

theorie, ja der Philosophie überhaupt ... auch auf die Wertprobleme« anwendet (XVII). Weder gilt der Subjektivismus »des wertenden Menschen schlechthin« (494), noch der Objektivismus eines »Reiches ewiger Wahrheiten« und Werte (XVII), »sondern der mit als richtig charakterisierter Bewertung Wertende ist das Wertmaß aller Dinge« (494). So »ist die Kopernikanische Wendung vollendet und das Bewußtsein, allerdings das in sich gerechtfertigte Bewußtsein, zum absoluten Bezugspunkt erhoben« (ebd.). Entsprechend dazu ist das Werk keine immanente Problematik der einzelnen Denker, sondern Einzelkritik an ihnen vom Standpunkt dieses »gerechtfertigten Bewußtseins« aus. Entsprechend weiter sind Antike und Christentum auf 60 von den 494 Seiten behandelt, wobei Christus der Herr auf zweidrittel Seiten als »Zeit- und Glaubensgenosse« des »Juden Philo« erscheint (44) und das Christliche überhaupt das Prädikat »egozentrisch« erhält (49). Die entscheidende Mitte ist Brentano, wie er durch Kraus und die Untersuchungen seines Schülers Katkov und die (unveröffentlichte) Arbeit Walter Engels interpretiert und geklärt ist. Eine besondere Nuance, als echte Brentano-Tradition, ist die Frage der Hölle, so daß im Hintergrund überall der Kampf zwischen Offenbarung und Ratio steht. So wird das Buch geschlossen zu einem persönlichen Dokument. Es bietet der Schule des Meisters die Gesamtheit seiner kritischen Stellungnahmen und Anmerkungen. E. Przywara S. J.

Untersuchungen zur Werttheorie und Theodizee. Von Georg Katkov. 80 (XII u. 164 S.) Brünn 1937, Rudolf M. Rohrer (Veröffentlichungen der Brentano-Gesellschaft III). M 6.-

Die Untersuchungen scheinen dem fast mathematischen Ausbau einer Sprach- und Wert-Theorie auf den Grundlagen Brentano-Kraus' zu dienen, stehen aber tiefer im Bann des Kampfes des »rationalen, deterministischen Theismus« Brentanos gegen die Punkte der Offenbarung, in denen das inappellabel Unbegreifliche des Willens der Göttlichen Majestät gegen allen Aufstand von »Weisheit« und »Gerechtigkeit« tritt: das Geheimnis der Hölle und das Geheimnis des stöhnend stellvertretenden Leidens, und beide Geheimnisse verschärft, insofern in ihnen ein Korpus einer Erlösungs-Welt aus Adam gegen ein Korpus

einer Erlösungs-Welt aus Christus tritt. Dagegen erhebt sich die rationale Revolte, der Katkov, in fortreizender Erbschaft Brentanos, den formelhaften Ausdruck gibt: »ein Kollektiv von Individuen gilt als daseinsunwürdig, sobald auch nur eines dieser Individuen daseinsunwürdig ist« (66). Es ist ein rationaler Individualismus, der zu einem Ganzen nur Ja sagt, wenn er den positiven Sinn eines jeden Individuums für sich allein einsieht. Entweder »Besserung« jedes einzelnen oder Verzweiflung am Ganzen. Die Revolte Iwans aus den »Brüder Karamasow« wird darum folgerichtig unterschrieben (65). Aber das Ende ist nicht nur der deterministische Dynamismus Brentanos (der keinen unveränderlichen und vollkommenen Gott mehr kennt). Sondern Katkov, der von vorn herein nicht eigentlich Gott kennt, sondern nur das »Universum« als »Gott und Welt« (115), kommt zur Konstruktion eines solchen Universums, das auch als »bester Weltverlauf« »keinen einzigen Augenblick« haben kann, der einer unveränderten Dauer würdig wäre, und vielleicht auch keinen einzigen Verlaufsabschnitt, der als solcher eine Daseinsberechtigung hätte«, während es doch in seinem »Gesamtverlauf ein Ganzes bildet, dessen Existenz vorzüglicher als die jedes andern denkbaren Weltprozesses ist« (124). Die Revolte ergreift im Namen eines »in sich gerechtfertigten Bewußtseins« (wie Katkows Meister, Oskar Kraus, formuliert: Werttheorien 493) gegen einen »ungerechten Gott«, um an Seine Stelle zu setzen eine in sich selbst verlaufende reine Vergänglichkeit: an die Stelle des absoluten Gottes das absolute Vorüber. E. Przywara S. J.

Thomas von Aquin. Von Hans Meyer. 80 (XII u. 641 S.) Bonn 1938, Hanstein M 16.-; geb. M 18.50

Seit langem war eine Gesamtdarstellung der Thomistischen Philosophie ein dringendes Bedürfnis. Die Einzelforschung über den Aquinaten, seine Zeit, seine Vorgänger und Quellen ist fast ins Unübersehbare gewachsen. Der Fachphilosoph und Historiker, wie jeder an der mittelalterlichen Geistigkeit Interessierte dürfen dem Verfasser aufrichtig dankbar sein, daß er die gewaltige Arbeitslast auf sich nahm, um die Philosophie des hl. Thomas historisch und systematisch nach dem Stand des heutigen Wissens zu zeichnen. Der mächtige Band von über 600 Seiten enthält eine ein-

Dringende Vorarbeit über die Stellung des Thomas im 13. Jahrhundert und die Struktur seines Denkens, eine gerechte und Anteil nehmende Schlußbewertung der Gedankenarbeit des Fürsten der Scholastik; in einem Anhang folgt eine Tafel der wichtigsten Lebensdaten und ein Verzeichnis der Werke des hl. Thomas sowie ein ausgedehntes Literaturverzeichnis. Mehr als 500 Seiten sind dem Aufbau der Wirklichkeit nach Thomas gewidmet. Die vier Hauptabschnitte: die Struktur des Einzel- dings - das Stufenreich der Seinsformen und ihr Zusammenhang - Werden und Veränderung, Entstehen und Vergehen der Dinge - endlich die Welt ein Ordo - geben einen umfassenden und überzeugenden Einblick von der Gedankenarbeit des Aquinaten. Im Gegensatz zu Sertillanges wird die ganze Lehre des hl. Thomas dargestellt, auch das, was heute überholt ist, z. B. in der Lehre vom Himmel usw. Die Verbindung von historischer und systematischer Methode führt immer wieder an die geschichtlichen Quellen, an Aristoteles oder die Neuplatoniker heran, wenn auch die Sachproblematik im Vordergrund steht. Bei allen strittigen Punkten von einiger Bedeutung werden nicht bloß die entscheidenden Thomastexte in großer Zahl, sondern auch die Urteile der Spezialforschung und monographischen Untersuchung namhaft gemacht. Einteilung und Aufbau sind originell, pädagogisch und dem Geist des Thomaswerkes entsprechend. Vor allem gilt dies für den letzten Hauptteil, der den Ordogedanken in ebenso klaren wie tiefen Ausführungen wiedergibt. Gott als Urheber des Ordo, der Ordo im Universum, der Ordo beim Menschen in Erkenntnis, Wissenschaft, Sittlichkeit, Gemeinschaft und Recht, endlich der Heilsordo sind die Haupttitel der Untersuchungen. Die Darstellung selber vermeidet jeden Überschwang, ist klar bis in die kleinsten Abschnitte durchdisponiert, aber zugleich edel. Sie läßt in den scheinbar nüchternen, nur auf die Tatsachen gerichteten Ausführungen, die die Person des Forschers zurücktreten lassen, doch auch immer wieder ein wohlthuendes Ethos und eine ausintimer Sachkenntnis alter und neuer Wissenschaftsforschung entspringende Anteilnahme

hervorstrahlen. Sehr angenehm wirkt die Objektivität, die genau zwischen Darstellung und Kritik unterscheidet. Die Kritik selbst ist offen, aber maßvoll. Natürlich ist es bei den verschiedenen Thomasinterpretationen wohl nicht möglich, daß alle Entscheidungen bezüglich der traditionellen Meinungsverschiedenheiten ausnahmslos bei allen Gnade finden. Obwohl keine Biographie beabsichtigt war, so kommt doch im gewaltigen Geisteswerk, das uns der Verfasser mit überlegenem Wissen vorlegt, ungewollt auch die mächtige Persönlichkeit des Aquinaten zu überzeugendem Ausdruck. Wir haben nun in deutscher Sprache ein monumentales Werk über die Philosophie des hl. Thomas, wie es kein anderes Land besitzt. Dafür gebührt dem Verfasser aufrichtiger Dank.

J. B. Schuster S. J.

Heiligengestalten

Ein Mensch unter Gottes Meißel.

Arnold Janssen, Gründer des Steyler Missionswerkes. Von Schwester Sixta Kasbauer. 80 (421 S.) Steyl 1937, Missionsdruckerei. Geb. M 4.-

Zum hundertsten Geburtstag des großen Gründers des Steyler Missionswerkes will das Buch die Gestalt des außergewöhnlichen Mannes lebendig, getreu und gewinnend vor uns erstehen lassen. Es wurde mit Absicht die mehr gelockerte Form eines Entwicklungsromans gewählt, um das Persönlich-Menschliche, das innere Ringen und Reifen eindrucksvoller darstellen zu können. Dabei ist es in der Erzählung nicht ganz gelungen, die organische Einheit zu wahren und Anklänge an den Kalenderstil zu vermeiden. Doch bleibt die Darstellung den Quellen getreu und läßt in dem mit gewissenhafter Sorgfalt gezeichneten Bild des Dieners Gottes die charakteristischen Züge Arnold Janssens hervorleuchten. Man sieht bewundernd die Entwicklung dieses zähen, arbeitsmutigen, ungewöhnlich zielstrebigem Mannes, sein Beten und Ringen um apostolische Heiligkeit und Wirksamkeit, und die staunenswerten Leistungen in Gründung und Aufbau seines Werkes. O. Pies S. J.